

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 51 (1978)

Heft: 8

Artikel: Internationaler Viertagemarsch in Nijmegen, Holland

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationaler Viertagemarsch in Nijmegen, Holland

Endlich war es soweit, ein Extrazug der Deutschen Bundesbahn setzte sich mit der schweizerischen Armeedelegation und einigen hundert zivilen Marschteilnehmern von Basel aus in Richtung Nijmegen in Bewegung. In einer achtstündigen Bahnfahrt dem Rhein entlang, erreichten wir am frühen Sonntagmorgen die Stadt Nijmegen. Die meisten nützten diese Fahrt um noch einmal so richtig zu schlafen, sei es im Schlafwagen oder im etwas unbequemerem Zugsabteil. Ich zog es jedoch vor, mich im improvisierten Restaurant im Gepäckwagen bei Fendant gemütlich einzurichten. So kam es dann auch, dass es zuletzt nur noch für gut eine Stunde Schlaf reichte . . .

Nach Ankunft in der 380 000 Einwohner zählenden Stadt wurden wir vom Delegationschef Oberst i Gst Ziegler willkommen geheissen. In US-Army-Bussen dislozierten wir darauf in das ausserhalb der Stadt gelegene Militärcamp Heumonsoord. Sofort konnten die von EK-Soldaten erstellten Schweizer Militärzelte bezogen werden. Als erstmaliger Teilnehmer am Vierdaagse mit der Hollandmarschgruppe der MLT überraschte mich nicht nur die Grösse des Zeltorfes, sondern auch die sehr guten sanitärischen Einrichtungen, die von der niederländischen Armee erstellt wurden.

Das Mittagessen liessen wir uns in unserem Stammlokal, dem chinesischen Restaurant Kota Radja schmecken. Nach einer Riesenportion Bami Goreng (reicht im Normalfall für mindestens 3 Personen), begann unser Sonntagsausflug. Im Gegensatz zu anderen Marschgruppen, die die ganze Zeit über entweder im Camp oder in der Stadt verbrachten, fuhren wir nach Amsterdam. Auf dem Flugplatz Schiphol fing sogleich unter den anwesenden Zuschauern das grosse Kopfschütteln an. Sie dachten sich wohl, was die in Uniform gekleideten Schweizer Soldaten und Offiziere hier zu suchen hätten. Den erstaunten Gesichtern nach zu schliessen war das Rätsel auch noch nicht gelöst, als wir von einem 45 Minuten dauernden Rundflug über Nordholland das Flugzeug verliessen. Aber auch bei uns gab es Kopfschütteln. Mancher hat sich gefragt, warum man die 10 Meter vom Flugzeug zur Halle im Bus, die nächsten 160 km aber auf Schusters Rappen zurückzulegen hat.

Während der ganzen Woche fand gleichzeitig noch das grosse Sommerfest in Nijmegen statt. Dieses zog zusätzlich grosse Menschenmengen wie ein Magnet an. So liess ich es mir am Sonntagabend nicht nehmen, die Stadt mit «Holland erfahrenen» Kameraden auszukundschaften. Noch etwas schläfrig bestieg ich trotzdem nach dem reichlichen Frühstück am Montagmorgen unseren organisierten Bus nach s'Hertogenbosch. Hier stand nämlich die Besichtigung der grössten Bierbrauerei Hollands auf dem Programm, der Brauerei Heineken. Wer noch nie einen solchen Betrieb besucht hatte, staunte nicht schlecht, als er vernahm, dass hier in der Stunde durchschnittlich 300 000 Flaschen abgefüllt werden.

Ein paar Stunden darnach wurden aber bereits unter Anleitung unseres Arztes und den zwei Betreuern die notwendigen Fussbandagen angefertigt. Da unsere Gruppe die Schweiz wiederum im Paradedetachment vertreten durfte, befanden wir uns frühzeitig im Goffert Stadion. Hier verfolgten wir den Einmarsch der 15 offiziellen Musikkorps aus den verschiedensten Ländern. Die Feldmusik Schwyz unter der Leitung von Hans Hürlimann und der Tambourenverein vertraten ehrenvoll die Schweiz. Sie ernteten nicht nur den grössten Applaus ihrer flotten Darbietungen wegen, sondern auch als optisch bestgekleidetes Musikkorps. Per Helikopter setzte sich der OK-Präsident ab und hiess alle Teilnehmer aus insgesamt 29 Nationen recht herzlich willkommen. Unter den Klängen der vereinigten Musikkorps marschierte ich mit Kameraden aus der MLT als letzte Armeedelegation vor einigen zehntausend Zuschauern im Stadion ein. Der Marsch war eröffnet. Ein Marsch, dem vier harte Trainingswochenenden in Uniform von je ca. 80 km vorausgegangen waren.

Dienstagmorgen etwa 0300 Uhr begann dann das Abenteuer Viertagemarsch mit der Tagwache. 1^{1/2} Stunden später passierten wir schon die ersten fanatischen Zuschauer. Nach drei Stunden legten wir den ersten Halt ein, um sofort wieder weiter über die harten Strassen im Marschschritt zu ziehen. Alle Strassen bestehen hier entweder aus Asphalt, Beton oder Steinpflaster. Zudem sind fast keine Steigungen zu verzeichnen. Gerade diese flachen Strecken geben vielen Teilnehmern zu schaffen. Zwischenziele oder auch die von hohen Türmen gekennzeichnete Stadt Nijmegen sieht man so kilometerweise voraus. So geschieht es dann, dass das ersehnte Ziel über Stunden hinweg einfach nicht in Greifnähe kommen will. Leider musste ich nach den ersten 40 km die einzige in diesen 4 Tagen eingefangene Blase mit Piktrin behandeln lassen. Dass man dabei keinen Ton von sich gibt, versteht sich von selbst. Diese kleine Freude darf man den erwartungsvoll zusehenden Kollegen einfach nicht gönnen. Jedenfalls merkte ich am Abend beim stattfindenden Feuerwerk und Tanz keine grossen Schmerzen mehr.

Am zweiten Marschtag passierte es dann. Einige wurden heiser im Singwettkampf mit der englischen Marine. Brauchten wir doch annähernd zwei Stunden in der Umgebung von Wijchen bis wir sie überholen konnten. Hier, wie auch überall riesige Zuschauermengen. Sowohl im Ausgang, wie auf dem Marsch begegnete man immer einer nicht selbstverständlichen Gastfreundschaft. Kam am Abend die Sympathie in Form von Einladungen oder gratis Bierrunden, so war es während des Marsches mit enthusiastischem Beifall.

Am dritten Tag erreichten wir den kanadischen Soldatenfriedhof in Groesbeek. Nach der Kranzniederlegung durch Oberst Ziegler, gedachte jede hier vorbeimarschierende Schweizergruppe den gefallenen Opfern mit einer Gedenkminute. Auf diesem Friedhof ruhen 20 000 in der Schlacht um Arnhem ums Leben gekommene, junge kanadische Offiziere und Soldaten.

In der Umgebung von Cujck lief man am vierten Marschtag auf der nicht enden wollenen Betonstrasse. Unser Gruppenführer zählte auf dieser Geraden nicht weniger als 826 Betonplatten à 5 Meter.

Je näher wir uns dem Retablierungsplatz von Nijmegen näherten, um so mehr verwandelte sich unsere Gruppe in einen wandelnden Blumengarten. Hier angelangt, vertauschten wir sofort unser Tenue B mit Rucksack und aufgeschnalltem Stgw bzw. Pistole, gegen den Kampfanzug. Sämtliche Gruppen formierten sich hier zum 250 Mann starken Schweizer Marschbataillon. In der Mitte unterbrochen von der wiederum in Gala erscheinenden Feldmusik und den Tambouren, begab man sich auf das Endstück dieser sehr imponierenden Marschveranstaltung. Zum ersten Male zogen die Schweizer im Kampftenu auf der 5 km langen Paradestrecke in Nijmegen ein. Wie die Holländer darauf reagieren würden, war ganz ungewiss. So waren wir ganz angenehm überrascht, als ein riesiger Applaus, vermischt mit Kuhglocken, eine Stunde lang uns überrieselte. Hatten die ersten Besucher ihren Platz schon am frühen Morgen gesichert, so stieg die Zuschauerzahl jetzt auf den Höhepunkt des Vierdaagse auf weit über eine halbe Million an. Es herrschte eine Atmosphäre, die selbst meine kühnsten Erwartungen um ein vielfaches überstiegen. Den Satz, den man öfters hört, die letzten fünf Kilometer seien gratis, stimmt also. Man vergisst alle durchgestandenen Leiden und Krisen. Der neben mir einmarschierende Feldweibel hatte sogar feuchte Augen, so packte ihn dieser Abschluss. Ein Ereignis, das man nicht mit Worten erklären kann, man muss es einfach selber erlebt haben. Leider haben sehr viele Verbandsmitglieder diese einmalige Atmosphäre für ein Jahr wieder verpasst. Nur unserer fünf Fouriere nahmen an dieser ausserdienstlichen Veranstaltung teil. Eigentlich ein beschämendes Resultat, stellten wir doch bis zur Stufe Kp Kdt das aller kleinste Kontingent. Ob der Grund wohl im Zusammenhang mit dem Selberbezahlen der Reise und den verschiedenen Unkosten zusammenhängt? Hoffentlich sind nächstes Jahr mehr Hellgrüne motiviert, all diese Höhepunkte

und auch die Strapazen mitzuerleben. Dazu gehört vielleicht auch der «Blazenball» am Freitagabend in der Kaserne. Ein Bombenfest, nicht zuletzt auch wegen den in grosser Anzahl anwesenden, charmanten Holländerinnen.

Der ganze Samstag stand zur freien Verfügung. Die meisten nützten ihn zum Auschlafen, oder auch um die letzten Souvenirs einzukaufen. In Vierlingsbeek (40 km von Nijmegen) folgte das Gros der MLT und der organisatorisch integrierten Marschgruppe «Pilatus» einer Einladung. Das alles war einem Feldweibel zu verdanken, der am letztjährigen Viertagemarsch seine holländische Braut hier kennengelernt hatte. Auch hier schlenderten verdächtig viele Personen am Gartenzaun entlang. Ob wohl die Jodellieder oder die Handorgelklänge unseres musizierenden Feldweibels das Interesse des kleinen Dorfes geweckt hatten?

Nur zu schnell dämmerte der Sonntagmorgen. Bald hiess es Abschied nehmen von einer Stadt, die uns während einer sehr kurzen Zeit ein Maximum geboten hatte. Voll mit Eindrücken und mit einmaligen Erlebnissen (einer sogar mit einer kompletten amerikanischen Offiziersuniform im Rucksack), verliessen wir wiederum mit dem Extrazug, die wieder in ihre ursprüngliche Stille zurückgekehrte Stadt Nijmegen.

Die Zentraltechnische Kommission orientiert:

Patrouillenlauf Fourierschule II / 78

Rangliste Marschleistung: Preis ASF – SFV

1. Four	Raschle Burger Neuhauser Habegger	Klasse 3	Laufzeit 3 h 57'
2. Four	Mettler Richner Schmutz Stieger	Klasse 4	Laufzeit 3 h 59'
3. Four	Vogel Wasser Stauffer Braun	Klasse 4	Laufzeit 4 h 01'

Rangliste fachtechnische Einzelleistung: Preis OKK

1. Four	Pilastro Enrico	87 Punkte	(max. 100 Punkte)
2. Four	Spycher Urs	86 Punkte	
3. Four	Schär Jörg	83,5 Punkte	
	Four Stöckli Hansjörg	83,5 Punkte	

Anzahl Fourierschüler: 94

Wir gratulieren den Siegern und beglückwünschen alle für das erfolgreiche Bestehen der FS. Die neuen Kameraden heissen wir zur aktiven Teilnahme an unserem Verbandsgeschehen kameradschaftlich willkommen.

Zentralvorstand

Zentraltechnische Kommission